

Die Brodworschd geht an...



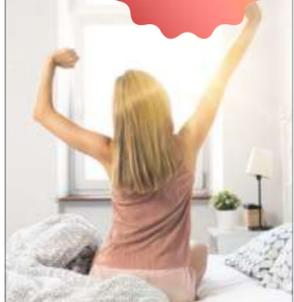
**Michael Stäuble**

«Ich bin von Natur aus keine Führungspersönlichkeit.» Das habe der Diessenhofer Sportkommentator Michael Stäuble gesagt, als der Präsident von Curling Schaffhausen Marco Gabrieli ihn zum OK-Präsidenten ernennen wollte. Aber von vorne: Als Schaffhausen Austragungsort für die Curling-Weltmeisterschaft 2024 wurde, war Hobby-Curler Stäuble sofort dabei: «Als Gabrieli mich fragte, ob ich bei der Organisation mithelfen würde, sagte ich spontan zu.» Die Vielseitigkeit dieser Aufgabe reizte ihn. Es folgte prompt eine WM, deren Erfolg alle Erwartungen überstieg. Sie war konstant ausgebucht, für die Finals brauchte es gar 370 zusätzliche Plätze. Unterdessen ist sie schon wieder vorbei und Stäuble zurück im Rentnerleben, bestimmt von Curling: «Endlich kann ich bei allen Turnieren dabei sein. Während meiner Arbeit für das Fernsehen musste ich mich oft vertreten lassen.» Dafür, dass er der Curling-Sportart zu Ruhm und Ehre verholfen hat, geben wir ihm eine Bratwurst. (viv)

ANZEIGE

**Thönig** traumhaft schlafen

jetzt  
**Aktions  
Wochen**



Starten Sie entspannt in den Frühling mit traumhaften Angeboten rund um das Sortiment vom **Bettenhaus Thönig in St. Gallen.**

[www.thoening.ch](http://www.thoening.ch)

**Hallo Frühling!**

# Den Dealer in der Hosentasche

Der Drogenkonsum bei Jugendlichen nimmt zu. Die Stiftung Suchthilfe klärt über die Gefahren des Mischkonsums auf.

**Davide De Martis**

Drogen haben etwas Anziehendes. Das wird auch an der diesjährigen Offa deutlich. Am Stand der Stiftung Suchthilfe sind Behälter mit bunten Pillen, Gras und farbigen Getränken ausgestellt. Gratis-Goodies gibt es hier keine. Dennoch fängt der Stand mehr Blicke ein als viele andere. Die Leute bleiben stehen und beginnen Gespräche.

Zwei Stunden nach Beginn haben bereits mehrere Personen ihr Interesse an einer Suchtberatung bekundet. Die Besucherinnen und Besucher nehmen das Thema sehr gut auf», sagt Regine Rust. Sie ist die Geschäftsführerin der Stiftung Suchthilfe und leitet die Sonderschau «Volles Risiko: Mischkonsum», die für die Problematik sensibilisieren soll.

## Anmeldungen für Suchtberatungen steigen

In der Schweiz sind seit 2018 über 30 Jugendliche an sogenanntem Mischkonsum gestorben. Betroffene nehmen bei dieser Form des Drogenkonsums zwei oder mehr psychotrope Substanzen ein. Immer mehr junge Menschen berauschen – oder betäuben – sich mit Drogen oder Medikamenten. Vor zehn Jahren zählte die Stiftung Suchthilfe noch 13 Anmeldungen für Beratungen zu Kokainkonsum. Dieses Jahr sind es 147. Ein ähnliches Muster zeige sich bei Ecstasy. Gemäss Informationsblatt der Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht hat fast jeder zwanzigste 15-jährige Junge schon einmal ein Medikament zu sich genommen, um sich zu berauschen. Zwischen 2006 und 2018 hat sich die Zahl



Tassia Haderer, Regine Rust und Marc Brändle von der Stiftung Suchthilfe an der Sonderschau «Volles Risiko: Mischkonsum». Bild: Davide De Martis

verdreifacht. Häufig handelt es sich bei diesen Medikamenten um Schlaf- und Beruhigungsmittel (Benzodiazepine), starke Schmerzmittel (Opioid) oder Medikamente zur Behandlung von ADHS. Codeinhaltige Hustensäfte, ebenfalls Opioid, sind bei Jugendlichen ein beliebtes Mittel, um «high» zu werden. Eine Substanz scheint aber häufig nicht mehr zu reichen. Jugendliche mischen Medikamente mit Alkohol, Gras, Kokain oder anderen Substanzen.

## Musik verleitet zum Konsum

«Viele Junge wollen Gas geben, alles ausprobieren und intensive Erlebnisse machen. Altersbedingt unterschätzen sie jedoch, wie gefährlich es ist, wenn Substanzen kombiniert werden», sagt Rust. Studien wiesen darauf hin, dass Jugendliche, die konsumieren, jünger werden. Die Gründe für den steigenden (Misch-)Konsum bei jungen Menschen seien vielfältig, sagt Rust. Auf Social Media würden Drogen intensiv beworben. Das hänge auch mit der Musik zusammen, die Konsum glorifiziert und Social-Media-Beiträgen unterlegt werde. Häufig handle es sich dabei um Hip-Hop- oder Trap-Musik. «Darin werden sogar Gebrauchsanleitungen mitgeteilt. Dass zum Konsum animiert wird, macht das Ganze noch riskanter», sagt Rust. Einen Zusammenhang zwischen gewissen Musikrichtungen und Drogenkonsum vermutet auch die Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht.

Ähnliche Entwicklungen habe es bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren gegeben. «Damals wurde bereits viel über Drogenkonsum gesungen. Nun

haben wir eine nächste Welle», sagt Rust. Statt Beatles und Rolling Stones, die von LSD und Heroin sangen, glorifizierten Musikerinnen und Musiker heute vor allem codeinhaltige Hustensäfte oder Kokain.

## Unsicherheit ist ein grosser Faktor

Laut Rust ist der steigende Drogenkonsum ein gesellschaftliches Phänomen: «Wir leben in Zeiten des Umbruchs.» Weltpolitische Lage, Wirtschaft, Teuerung, schlechtere Perspektiven, Klimakatastrophe: «Jugendliche hören so viel Belastendes. Deshalb wollen viele aussteigen», sagt Rust. «Junge Menschen haben noch kein grosses Risikobewusstsein, weil ihr Präfrontalkortex (Region des Frontallappens, der für Persönlichkeit, Motivation und höhere kognitive Leistungen zuständig ist)

noch nicht völlig ausgeprägt ist.» Beim Konsum beschädigten sie diesen und das Risiko der Abhängigkeit steige exponentiell. «Es ist eine Abwärtsspirale», sagt Rust.

Das wichtigste Mittel im Kampf gegen den Drogenkonsum ist laut Rust die Sensibilisierung. Deshalb besucht die Stiftung Suchthilfe Schulen und animiert Eltern dazu, offen mit ihren Kindern über das Thema zu sprechen. Besonders das direkte Gespräch sei wichtig. Jugendliche hätten am Stand überraschend offen von ihrem LSD-Konsum erzählt. Das Erschreckende: «Sie waren sehr jung», so Rust.

## Drogen mit nur wenigen Klicks erreichbar

Da stellt sich die Frage, wie Jugendliche so leicht an Drogen gelangen. Über die sozialen Medien oder das Darknet seien sie mit wenigen Klicks erreichbar, sagt Rust. «Die Jugendlichen haben den Dealer heute in ihrer Hosentasche.» Klick, klick – und schon ist der Kauf getätigt. Häufig wüssten die Käuferinnen und Käufer nicht, dass die erworbenen Substanzen nicht sauber sind. Jugendliche könnten selten sagen, woher die Drogen und Medikamente stammen und welche Wirkung diese haben können. «Das ist sehr gefährlich», sagt Rust.

Drei junge Frauen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren geben am Stand Auskunft: Sie alle kennen Gleichaltrige, die Mischkonsum betreiben. Eine von ihnen sagt: «Das ist ein wichtiges Thema, das viele betrifft. Viele sind sich der Gefahr nicht bewusst. Es passiert schneller, als man denkt.»

Nachgefragt

## «Nicht mehr viele Brauereien brauen auf diese Art»

Interview: Eva Wenaweser

Die Ostschweizer Brauereien haben bei den Swiss Beer Awards die meisten Auszeichnungen abgeräumt. Woran liegt das? Der St. Galler Bier-Sommelier **Kevin Staffa** ordnet die Ergebnisse ein.

### Überrascht es Sie, dass die Ostschweizer Brauereien so gut abgeschnitten haben?

**Kevin Staffa:** Nein, die Ostschweizer Brauereien sind sehr gut aufgestellt und haben so viele Auszeichnungen verdient. Die Brauereien sind alle in Schweizer Hand und kein Teil von grossen Konzernen. Es wird mit regionalen Produkten gearbeitet und viel Wert auf die Qualität gelegt. Auch die Herstellungsart spielt eine grosse Rolle.

### Inwiefern?

Bier ist ein Naturprodukt und muss mit viel Liebe hergestellt werden. Gerade bei Schützengarten, die sehr gut abgeschnitten haben, lässt man sich Zeit,



Kevin Staffa ist Bier-Sommelier aus St. Gallen. Bild: zvg

stellt die Biere nach traditioneller Art her und legt viel Wert auf das Handwerk.

### Von welcher Herstellungsart sprechen Sie?

Vom Slow Brewing. Das darf sich Schützengarten wirklich auf die Fahne schreiben, weil nicht mehr viele Brauereien auf diese Art ihr Bier brauen.

### Was ist beim Slow Brewing speziell?

Dabei lässt man dem Bier Zeit bei der Reifung und Gärung. Das ist für den Geschmack des Endprodukts massgebend, weil

in diesem Reifeprozess viel passiert und sich die Geschmacksstoffe nochmals verändern.

### Wenn Sie Schützengarten schon ansprechen: Sie haben insbesondere bei den Ales sehr gut abgeschlossen und in den Kategorien Indian Pale Ale und Red Ale/Amber Ale Gold geholt. Liegt das auch am Slow Brewing?

Nein, man kann diese Art der Herstellung zwar für jede Sorte anwenden, allerdings ist gerade beim Pale Ale die spezielle Hopfensorte für den Geschmack ausschlaggebend. Die Mischung der Zutaten und das Rezept machen es aus. Schützengarten schafft es da immer wieder, internationale Bierstile für den Schweizer Gaumen zu brauen.

### Wie meinen Sie das?

Sie bleiben dem Stil der Sorte zwar treu, aber verändern ihn marginal so, dass er dem durchschnittlichen Schweizer Biertrinker auch schmeckt.

**Kommt Ihr Lieblingsbier ebenfalls aus der Ostschweiz?** (lacht) Die Frage stellt man mir als Bier-Sommelier immer und es ist nicht so einfach, eine Antwort darauf zu geben. Meiner Meinung nach gibt es für jeden Anlass das perfekte Bier. Für

mich muss es auch nicht immer regional sein, es kommt auf den Geschmack und die Situation an. Ich muss aber zugeben, dass an Anlässen in der Ostschweiz der «Kantönligeist-Gedanke» durchdrückt und ich dann sehr gerne ein Schüga trinke.

## Ostschweizer Biere an den Swiss Beer Awards

Bei der diesjährigen, vierten Ausgabe der Swiss Beer Awards wurde mit 550 verköstigten Bieren ein neuer Rekord aufgestellt. 94 Schweizer Braustätten nahmen in 49 Kategorien an den Awards teil. Die Biersorten wurden von achtzig Jurymitgliedern bewertet – dabei schnitten Biere aus der Ostschweiz besonders gut ab.

Ostschweizer Biere, die mit Gold ausgezeichnet wurden: **Lager dunkel** von der Brauerei Stadtbühl in Gossau, **Hefenweizen** Schützengarten Weisser Engel von der Brauerei Schützengarten in St. Gallen, **Starkbier**

Schwarzer Kristall von der Brauerei Locher in Appenzell, Schützengarten **India Pale Ale** von der Brauerei Schützengarten in St. Gallen, **Red Ale / Amber Ale** Birrificio San Martino La Fiocca von der Brauerei Schützengarten in St. Gallen, **Biere aus verschiedenen Getreidesorten** von der Zwingli Bier Brauerei St. Johann in Neu St. Johann, **Honigbier** Honey Brown vom Brauhaus Sternen in Frauenfeld, **Panaché/Radler (Zitrone)** Calanda Radler von der Brauerei Calanda in Chur. <https://swissbeerawards.kinstacloud>